

Maria Elisabeth Thoma, SkF Bundesvorsitzende, zur Diskussion um Babyklappen

Statement für die Wochenzeitung im Bistum Trier „Paulinus“ am 28.10.2009

„Alle Beteiligten an der Diskussion um Babyklappen haben, auch wenn sie eine unterschiedliche Meinung vertreten, ein gemeinsames Ziel: Wie kann die Tötung von Neugeborenen durch ihre Müttern verhindert werden?“

Die aktuelle Diskussion um Babyklappen im Ethikrat lässt den Eindruck entstehen, dass dieser Weg zumindest juristisch in eine Sackgasse führt und auch im Hinblick auf den konkreten Lebensschutz keine befriedigende Lösung darstellt. Um dies zu verifizieren, ist eine bundesweite qualifizierte wissenschaftliche Auswertung zu diesem Thema notwendig. Nach nunmehr neunjähriger Erfahrung mit Babyklappen und anonymen Geburten ist die Zeit dafür überfällig.

Es gibt Frauen, die in akuten Not- und Konfliktsituationen niemanden in ihrem Umfeld haben, dem sie sich anvertrauen können. Als Frauenfachverband war und ist es uns wichtig, diese Frauen so frühzeitig wie möglich zu erreichen, um ihnen individuelle Beratung, Hilfe und Begleitung anzubieten, damit es gar nicht so weit kommt, dass sie alleine, heimlich und ohne medizinische Versorgung irgendwo ihr Kind zur Welt bringen. Die Babyklappe ist nur ein Weg, der innerhalb des SkF beschränkt wurde. Es gibt weitere Wege für Frauen, die meiner Meinung nach ausgebaut werden sollten. Die anonyme Beratung von Schwangeren - auch mittels einer 24-Stunden-Hotline - gehört ebenso dazu wie das Angebot einer „vertraulichen Geburt“ in Krankenhäusern, bei der die Frauen zwar ihre Daten angeben, diese jedoch streng vertraulich behandelt und nicht weitergegeben werden. Das Kind könnte dann im Rahmen einer Inkognito-Adoption von einer Familie aufgenommen werden. Dabei wissen die Adoptiveltern und das Kind den Namen der leiblichen Mutter zwar nicht, das Kind kann aber ab einem bestimmten Alter und innerhalb eines geregelten Verfahrens Kenntnis über seine Herkunft erlangen.

Als Träger von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe hat das Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Abstammung bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Es gibt aber Situationen, da ist die Angst der Frauen so groß, dass sie zunächst nur über einen anonymen Zugang erreicht werden können. Viele dieser Frauen geben jedoch im Laufe des Beratungsprozesses ihre Anonymität auf, wenn sie sich darauf verlassen können, dass sie in einem geschützten Raum sind und ihre Daten vertraulich behandelt werden.

In jedem Fall hat die Einrichtung und Diskussion um die Babyklappe und ihre Alternativen dazu geführt, dass existentielle Nöte von Müttern und ihren Kindern verstärkt in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt sind. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema hat entscheidend dazu beigetragen, dass der Schutz von Kindern heute eine stärkere gesellschaftliche Lobby hat.“

Maria Elisabeth Thoma
Bundesvorsitzende des SkF Gesamtverein e.V.